

## ARAŞTIRMA MAKALESİ



Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi  
*The Journal of International Social Sciences*  
Cilt: 30, Sayı: 2, Sayfa: 61-69, TEMMUZ – 2020  
Makale Gönderme Tarihi: 23.12.2019 Kabul Tarihi: 06.06.2020

### SPUREN DES PATHOLOGISCHEN SINN UND HEROISMUS IN JOSEPH ROTHS ROMAN “SPINNENNETZ”

*Joseph Roth'un „Örümcek Ağı“ Romanında Patolojik Anlam ve Kahramanlık İzleri*

Cihan TUNCER<sup>1</sup>

#### ÖZ

Joseph Roth 20. yüzyılın keskin gözlem yeteneğine sahip yazar ve gazetecilerinden biridir. Yeni Nesnelcilik akımının öncüleri arasında önemli bir yere sahip olan yazar, gazetecilik mesleğinden kalma alışkanlıkla belge, tanıklık ve gözleme dayalı şekillendirdiği yapıtlarında, yazdığı döneme ayna tutma, zamanın ruhunu yansıtmaya amacı güder. 1923 ve 1929 yılları arasında kaleme aldığı yapıtlarında toplumsal bir panorama sunan yazarın yapıtlarında savaştan dönenlerin yaşadığı yabancılaşma, yersiz yurtsuzlaşma problemi ana motifler olarak göze çarpar. Yazarın ilk romanı olan Örümcek Ağı da bir Heimkehrer (savaştan dönen kişi) romanı olup, roman bir Heimkehrer olarak ana figürün yaşadığı yabancılaşmayı, başarısızlığa uğrayan toplumsal uyumu ve Nazilerin kurbanı oluşunu konu edinir. Bu makalede, yazarın ilk romanı olan Örümcek Ağı romanında iki savaş arası dönemde bireyi Nasyonal Sosyalistlere yaklaştıran “patolojik anlam ve kahramanlık” araştırıldı.

**Anahtar Kelimeler:** Joseph Roth, Örümcek Ağı, Heimkehrer, Patolojik Anlam, Patolojik Kahramanlık

#### ABSTRACT

Joseph Roth ist ein Schriftsteller und Journalist des 20. Jahrhunderts, der über eine scharfe Beobachtungsgabe verfügt. Der Autor, der einen wichtigen Platz unter den Vorläufer der Neuen Sachlichkeitsbewegung einnimmt, zielt den Zeitgeist der Zwischenkriegszeit exakt zu widerspiegeln, indem er sein literarisches Schaffen mithilfe Dokumente, Zeugen und Beobachtungen d.h. journalistischen Kriterien nach gestaltet. In seinen Werken, die er zwischen 1923 und 1929 schrieb, präsentiert ein gesellschaftliches Panorama und stehen die Entfremdung, Einsamkeit- Unmöglichkeit, heimisch zu werden- der Kriegsheimkehrer als Hauptmotive im Mittelpunkt. Roths erster Roman *Spinnennetz* (1923) ist auch ein Heimkehrerroman, in dem die gescheiterte gesellschaftliche Integration, Entfremdung und Nazis Opferwerdung des Protagonisten als ein Heimkehrer thematisiert wird. Die vorliegende Arbeit versucht in diesem Roths ersten Roman die Spuren des „pathologischen Sinn und Heroismus“ zu beleuchten, die in der Zwischenkriegszeit das Individuum den Nationalsozialisten annähert.

**Schlüsselwörter:** Joseph Roth, Spinnennetz, Heimkehrer, pathologischer Sinn, pathologischer Heroismus

#### I. Einleitung

Die schriftstellerische Tätigkeit des österreichischen Autors Joseph Roth (Galizien/Brody 1894-Paris 1939) beginnt in den Jahren, in denen er als Journalist arbeitet. Er arbeitet als Freiwilliger bei einer Militärzeitung (1916) und nach dem Untergang der österreichischen Monarchie bei der pazifistischen Zeitung *Der Neue Tag* (Lutz und Jeßing 2004: 365). Die weiteren Zeitungen, bei denen der Autor arbeitet, sind *Berliner Börsen-Courier Vorwärts*, *Prager Tageblatt*, *Frankfurter Zeitung* (Nürnberger 1998: 306). Ab 1923 beginnt Roths schriftstellerische Laufbahn.

<sup>1</sup> Dr. Öğretim Üyesi, Ardahan Üniversitesi, İnsani Bilimler ve Edebiyat Fakültesi, Batı Dilleri ve Edebiyatları Bölümü, e-posta: [cihantuncer@ardahan.edu.tr](mailto:cihantuncer@ardahan.edu.tr), ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-1185-5330>

Einerseits schreibt er Zeitungsartikel, andererseits werden die Vorabdrücke seiner Essays, Geschichten und Romane in Zeitungen veröffentlicht. In seinen Werken, welche zwischen 1923 und 1929 geschrieben sind, reflektiert er den Zeitgeist der Zwischenkriegszeit. (Lutz und Jeßing: 635). Im Jahre 1927 veröffentlichter Roman *der Flucht ohne Ende*, der über charakteristische Züge der Neuen Sachlichkeit verfügt, machte Roth einen wichtigen Vorläufer dieser literarischen Strömung. In dem Roman wird die sozialpolitische Lage nach dem ersten Weltkrieg dargestellt. Für Roth, der sich als ein scharfer Beobachter seiner Zeit bezeichnet, ist die Thematisierung des Alltagsleben und der sozialpolitischen Ereignissen unerlässlich. Er hält es für unnötig, zum Schreiben etwas Neues zu suchen oder zu erfinden, da er die Auffassung vertritt, dass die Beobachtungen für einen Autor schon genug sind (Linkhardt 2011: 363ff.). Man kann es von ihm verwendeten Motive und Stoffe feststellen, dass Roth in seinen Werken Erlebtes und Beobachtetes seiner Zeit zu widerspiegeln versucht.

*Die Verfremdung* und *Unmöglichkeit, heimisch zu werden* kommen in den Romanen—die zwischen 1927 und 1929 geschrieben sind—des Autors als Grundmotive vor. In diesem Sinne sind die Protagonisten von *Flucht ohne Ende*, *Zipper und sein Vater* (1928), *Rechts und Links* (1929) und *Der stumme Prophet* sind Heimkehrer, die nicht heimfinden können und als Opfer eines menschenfeindlichen Zeitgeistes (Zwischenkriegszeit) auftauchen (Bronsen 1993: 202). Ein anderes Motiv, das in den Romanen *Hotel Savoy* (1924), *Flucht ohne Ende* (1927) und *Juden auf Wanderschaft* (1927) vorkommt, ist *kosmopolitische Heimatlosigkeit* (Kilcher 2012: XXII). Als ein Jude und gegnerischer Autor erlebt er auch eine ähnliche Heimatlosigkeit. Nach der Hitlers Machtübernahme (1933) verließ Roth Deutschland, da er es sich bewusst war, dass eine mögliche Bedrohung der nationalsozialistisch engagierten Literatur und Autorschaft naheliegt. Zwischen 1933 und 1939 wechselte er in Europa ständig seine Aufenthaltsorte. Salzburg, Rapperswil am Zürcher See, Zürich, Marseille, Nizza, Sanarysurmer, Amsterdam, Brüssel, Ostende, Steenockerzeel Wilna, Lemberg, Warschau und Wien sind die Orte, die dem Autor als vorübergehende Unterkunft/Bleibe dienten. In diesen europäischen Städten blieb er in verschiedenen Hotels und deswegen nannte sich selber als Hotelbürger (Bronsen: 278).

*Das Spinnennetz* ist der erste Roman Joseph Roths, der am 6. Oktober 1923 in der Wiener Arbeiterzeitung angekündigt wurde. Der Erstling wurde vom 7. Oktober bis 6. November in 28 Kapiteln veröffentlicht (Bronsen: 144ff.). *Das Spinnennetz* erzählt von der gescheiterten sozialen Anpassung eines Soldaten, der aus dem Ersten Weltkrieg (Heimkehrer) in seine Heimat zurückkehrt. Die gescheiterte Anpassung schleppt der Protagonist in eine geheime Organisation, die ihn Schritt für Schritt dem Nationalsozialisten annähert. Der Roman spielt in der Zwischenkriegszeit (1918-1933) und Roth versucht durchs *Spinnennetz* schildern, wie die Menschen sich infolge der Orientierungslosigkeit und Desintegration an den geheimen Organisationen/Parteien, die als Vorgänger der Nationalsozialisten auftreten, anschließen, um sich eine neue Existenz zu sichern.

Die vorliegende Arbeit versucht in *Spinnennetz* die Spuren des „pathologischen Sinn und Heroismus“ zu beleuchten, der in der Zwischenkriegszeit das Individuum an die nationalsozialistische Ideologie anschließen lässt.

## II. Unmöglichkeit, heimisch zu werden : Spuren des pathologischen Sinnes

*“The concept of culture I espouse, and whose utility the essays below attempt to demonstrate, is essentially a semiotic one. Believing, with Max Weber, that man is an animal suspended in webs of significance he himself has spun, I take culture to be those webs, and the analysis of it to be therefore not an experimental science in search of law but an interpretive one in search of meaning. It is explication I am after, construing social expressions on their surface enigmatical. But this pronouncement, a doctrine in a clause, demands itself some explication”* (Geertz 1973: 5).

Der Ethnologe Geertz weist mit obiger Passage drauf hin, dass die Kultur als ein Bedeutungsgewebe zu betrachten ist, das die Menschen selbst gesponnen haben und in das sie verstrickt sind. Die Menschen sind von Symbolsystemen der Kulturen geprägt, die selbst gestalten. Die Wahrnehmungen, Empfindungen, Anschauungsweisen und Erfahrungen gehören zu diesen Symbolen der Kulturen (Vgl. Gottowik 2004). Geertz unterstreicht hier, dass die Menschen erst Symbolsystem ihrer Kultur entwickeln und es mit Sinn erfüllen und dann diesen Sinnen nach ihre Leben führen. Die Symbolsysteme einer Kultur sind nicht immer mit normalen Inhalten versehen sondern können manchmal über anormalen Inhalten verfügen. Als Beispiel hierfür können wir Kulturen nennen, in denen ein Teil der Menschen „Krieg“, „Sterben“, „Töten“ etc. als kulturelle Symbole heiligen und verherrlichen. Diese Symbole und ihre Bedeutungen sind selbstverständlich als problematisch und *pathologisch* zu betrachten. Roth versucht durchs *Spinnennetz* die Aufmerksamkeit seiner Leser drauf zu richten, dass in der Zwischenkriegszeit von bestimmten gesellschaftlichen Teilen „sich Opfern“, „Krieg“ und „Sterben“ als Symbolen der Kultur –den Sinn des Lebens stiftende- empfunden, und davon besonders Heimkehrer betroffen sind.

Der Protagonist Theodor Lohse, der in *Spinnennetz* als Heimkehrer auftaucht und von der *pathologischen Sinnproblematik* betroffen ist, steht im Mittelpunkt des Romans. Nachdem er aus dem Ersten Weltkrieg in seine Heimat kam, verändert sich das Leben des Heimkehrers. Es handelt sich um eine *emotionale/gefühlsmäßige* Entfremdung, welche zwischen ihm und seiner Familie entsteht und schließlich zur Beziehungslosigkeit und Kommunikationslosigkeit führt. Für Heimkehrers Familie, in ihren Augen der Sinn des Lebens in „Krieg, Sterben“ besteht, ist es vollkommen unakzeptabel, dass ihr Sohn zurück ist, der im Krieg für sein Vaterland fallen sollte. Seine Familie verhält sich gegenüber dem Heimkehrer desinteressiert und distanziert:

Die Mutter kränkelte, die Schwestern gilbten, sie wurden alt und konnten es Theodor nicht verzeihen, dass er nicht seine Pflicht, als Leutnant und zweimal im Heeresbericht genannter Held zu fallen, er füllt hatte. Ein toter Sohn wäre immer der Stolz der Familie geblieben. Ein abgerüsteter Leutnant und ein Opfer der Revolution waren den Frauen lästig. Es lebte Theodor mit den Seinigen wie ein alter Großvater, den man geehrt hätte, wenn er tot gewesen wäre, den man gering schätzt, weil er am Leben bleibt (Roth 1989: 65).

Es handelt sich in *Spinnennetz* nicht nur um *emotionale Entfremdung*, sondern lässt sich auch *räumliche Entfremdung* erkennen, da die Distanzierung und das Desinteresse der Familie Roths Hauptfigur auch zu einer räumlichen Entfremdung führt. Das Haus der Hauptfigur erscheint im Roman als Ort der *räumlichen Entfremdung*. Es lässt sich feststellen, dass er sich nicht mehr als ein Mitglied der Familie fühlt. „*Manches Ungemach hätte ihm erspart bleiben können, wenn zwischen ihm und seinem Hause nicht die wortlose Feindschaft wie eine Wand gestanden wäre*“ (Roth: 65-66). Hier geht es um ein Grundmotiv -*Unmöglichkeit, heimisch zu werden*- des Autors, den er auch in den Romanen *Flucht ohne Ende*, *Zipper und sein Vater*, *Rechts und Links* und *Der stumme Prophet* aufgreift.

Roth ermittelt die *zwischenkriegszeitliche Orientierungslosigkeit der Heimkehrer*, welche sich durch Entfremdung entwickelte. Besonders seine Familie macht ihm eine Orientierung unmöglich. Trotz der negativen Einstellung seiner Familie versucht der Heimkehrer für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und beginnt bei einer jüdischen Familie als Hauslehrer zu arbeiten. Er finanziert sein Leben, ohne auf jemanden angewiesen zu sein. Aber diese Bemühungen tragen für Theodor Lohses Familie keine Bedeutung. Für seine Familie ist er immer noch eine Person, die kein Wert und nicht zu akzeptieren ist, da er nicht mehr eine Uniform trägt. Diese Einstellung der Familie erschwert dem Heimkehrer eine mögliche Anpassung ins Zivilleben. „*Anders war das Leben in Zivil, grausam, voller Tücke in unbekanntem Winkel. Gab man sich Mühe, sie hatte keine Richtung, Kräfte verschwendete man an Ungewisses, es war ein unaufhörliches Aufbauen von Kartenhäusern, die ein geheimnisvoller Windzug umblies.*“ (Roth: 66-67). Der Autor weist mit

dieser problematischen Einstellung der Familie drauf hin, dass die Menschen trotz der Zerstörung des Ersten Weltkrieges und bevorstehendes Krieges immer noch merkwürdigerweise den Krieg und Tode bestätigen und ein normales Leben ablehnen. Ohne Zweifel will Roth die Situation der Menschen, die unter Kriegsfolgen leiden, darstellen, damit der Leser einen Überblick auf ihre *geistliche Atmosphäre* gewinnt.

Der Zustand völliger Hoffnungslosigkeit-problematische Einstellung der Familie gegenüber dem Heimkehrer-zwingt die Hauptfigur eine Wahl zu treffen. Theodor Lohse steht vor der Wahl, sein Leben als Lehrer oder als jemand in Uniform weiterführen, wie seine Familie von ihm erwartet und damit er seine Identitätskrise überwinden kann.

### **III. Jeder konstruiert sich durch seine Entscheidungen selbst!: Selbstentwurf des Heimkehrers**

Der Existentialist Jean Paul Sartre definiert den Mensch als ein zur Freiheit verurteiltes Wesen, das sich durch seine Entscheidungen beziehungsweise Wahlen selbst konstruiert/entwirft (Sartre 2010: 40ff.). Der Philosoph Ortega y Gasset ist mit Sartre gleichgesinnt und bringt etwas Ähnliches zur Sprache. Gasset sagt, dass das Leben uns dazu zwingt, Entscheidungen zu treffen, indem es verschiedene Möglichkeiten bietet. Er betont, dass diese Entscheidungen, welche wir bewusst und frei treffen, bestimmen unser Leben. Daher ist unser Leben nicht von Schicksal sondern von uns selbst bestimmt (Gasset 2013: 76).

Auch Theodor Lohse, die Hauptfigur *des Spinnennetzes* lässt sein Leben von Schicksal nicht bestimmen. Er entscheidet sich dafür, sein Leben als ein Agent einer geheimen Organisation weiterzuführen, ohne über diese geheime Organisation Bescheid zu wissen. Es kommt ihm als eine richtige Entscheidung vor, die ihm vieles Wichtiges verspricht wie Ruhm, Erfolg und Einfluss. Bei der Entscheidung der Hauptfigur ist die problematische Einstellung seiner Familie prägend, die ihn in eine Verzweiflung trieb. Deswegen sieht die Hauptfigur diese Arbeit als einen Anlass, mit dem sein *Selbstwertgefühl* wiederherstellen kann.

Bei Theodor Lohses Entscheidung spielt auch die Mentalität der geheimen Organisation, die die Fremden besonders Juden als Feind stempelt, eine wichtige Rolle. Beide Seiten sind nationalistisch und fremdfeindlich gesinnt. Die erzählte Zeit des Romans ist der Vorabend des Nationalsozialismus. Michael Mayer macht drauf aufmerksam, dass die Diskriminierung von Nicht-Deutschen- insbesondere von Juden- für diese Zeit charakteristisch ist (2002: 4ff.). Roth schildert in *Spinnennetz* diese Zeit als einen Zeitabschnitt, in dem Hass und Vorurteile gegen das jüdische Volk auszudrücken üblich war, wie es beim Protagonist zu sehen ist:

Er las politisch-philosophische Schriften, die Trebitsch verfasst hatte. Flugschriften, in denen Zusammenhänge zwischen Sozialismus, Juden, Franzosen und Russen aufgedeckt wurden. Diese Lektüre befruchtete Theodors Phantasie. Er glaubte nicht nur, was er gelesen hatte, er kombinierte aus dem gelesenen Material neue Tatsachen und entwickelte sie im »Nationalen Beobachter« (Roth: 85).

Der Zeitgeist -als Gesinnung oder Geisteshaltung einer Epoche- kann ein Volk oder eine nationale Kultur prägen oder formen. Individuelle Prägungen gehören auch zum Zeitgeist (Keupp 2016: 26). Roth weist in *Spinnennetz* auf solche individuelle Prägungen der deutschen Heimkehrer, die für den herrschenden Zeitgeist der Zwischenkriegszeit kennzeichnend sind. In diesem Kontext Theodor Lohses Eintritt in die Geheimorganisation ist als Zeitgeistmarker zu betrachten, den auch Historiker Arthur Contes Sätze unterstützen:

*„Gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrag sollte die kaiserliche Armee, die über 40000 Mann verfügte, verkleinert werden. Der Vertrag setzte voraus, dass nur 4.000 Mann in die neue Reichswehr übernommen werden, der Rest sollte stellenlos bleiben. Diese stellenlosen Soldaten, die rachsüchtig und wütend motiviert waren, schließen sich*

*an paramilitärische Organisationen, welche gegen Versailles Vertrag waren und Rache schwuren.*“ (Konte 2002: 129)

Roths Hauptfigur Theodor Lohse ist in *Spinnennetz* als „ein rachsüchtig und wütend motivierter Soldat“ zu diagnostizieren, wie Conte beschreibt. Auch Bronsen charakterisiert ihn als *ein Produkt der Zeitgeist*, der sich in chaotischer Zwischenkriegszeit auf konformistischer Weise zurechtzufinden versucht:

*„Theodor Lohse, der Held des Romans und ein Produkt seiner Zeit, ist stellvertretend für menschliches Treibgut im Strudel chaotischer Geschehnisse. Wie die Hauptfiguren der nächsten fünf Roth-Romane, Die Rebellion, Hotel Savoy, Die Flucht ohne Ende, Zipper und sein Vater, Rechts und Links, und noch des vorletzten, Die Kapuzinergruft, ist er Heimkehrer. Wie sie alle ist Lohse bemüht, seinen Weg in einer verworrenen und undurchschaubaren Welt zu finden. Aber im Gegensatz zu ihnen ist Lohse ein Mensch, der durch seine Taten zum Ungeheuer wird.“* (Bronsen: 145).

Roth greift im Roman das Uniform-Motiv auf, da Kleidung oder Uniform-Motiv, der in *Spinnennetz* auf Protagonist psychologisch\* wirkt, spielt für Theodor Lohse bei der Entscheidung für den Eintritt in die Geheimorganisation eine bestimmende Rolle. Wie seine Familie auch der Protagonist Theodor Lohse vertritt die Meinung, dass ein Leben ohne Uniform kein Wert ist. Er verfügt über keine Zivilcourage, ohne Uniform mit anderen in Kontakt zu treten und fühlt sich wie ein Außenseiter isoliert. Dies zeigt sich bei scheiternder Beziehung zu Frau Efrusi. Obschon er von ihr begeistert ist, kann er diese Begeisterung nicht zum Ausdruck bringen. *„Wie ferne war sie, aus jener großen Welt kam sie, in die Theodor beinahe schon gelangt wäre. Sie war eine Dame, jüdisch, aber eine Dame. In der Uniform eines Leutnants hätte er ihr entgegentreten müssen, nicht im Zivil des Hauslehrers.“* (Roth: 68). Er kann im Zivilleben mit den Menschen nicht umgehen. Unter zivilen Menschen fühlt er sich fremd und Elend. Und der einzige Weg, der ihn aus diesem Elend befreien und ihm *Selbstwertgefühl* starken kann, ist seinerseits der Eintritt in die Geheimorganisation und eine Uniform, die ihm als einen Ausweg aus seiner Hoffnungslosigkeit erscheint.

#### **IV. Die Sklaverei und Gewalt heiligen :Spuren des pathologischen Heroismus**

*„Wenn jedoch die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, von denen der gesamte Prozess der menschlichen Individuation abhängt, keine Grundlage für die Verwirklichung der Individualität im oben beschriebenen Sinn bieten, während die Menschen gleichzeitig die Bindungen verloren haben, die ihnen Sicherheit boten, dann macht dieser leere Raum die Freiheit zu einer unerträglichen Last. Sie wird dann gleichbedeutend mit Zweifel, mit einem Leben ohne Sinn und Richtung. Es entstehen dann machtvolle Tendenzen, vor dieser Art von Freiheit in die Unterwerfung oder in irgendeine Beziehung zu anderen Menschen und der Welt zu fliehen, die eine Milderung der Unsicherheit verspricht, selbst wenn sie den Menschen seiner Freiheit beraubt.“* (Fromm 2000: 41)

Wie oben zitierter Textabschnitt von Erich Fromm verdeutlicht, wenn man keine Möglichkeit zur Verwirklichung der menschlichen Individuation besitzt, unterwirft sich zu anderen, um seinem Leben einen Sinn und eine Richtung zu geben. Etwas Ähnliches gilt auch für die Hauptfigur Theodor Lohse, der sich einer fremden Macht/Geheimorganisation unterwirft. Sein Beruf als Agent ermöglicht ihm in Kürze, sich wohl zu fühlen und seine Selbstwertgefühl zu stärken:

---

\* Psychologisch betrachtet dient die Kleidung zu einigen Zwecken. Mit Hilfe der Kleidung kann der Mensch Selbstwertgefühl stärken, Schamgefühle vermeiden oder Neigungen befriedigen. Vgl. Annette Doll, *Mythos, Natur und Geschichte* bei Elfriede Jelinek, M und P Verlag, Stuttgart 1994, s. 78 ff.

Wie würden sie ihn bewundern, wenn sie es wüssten! Aber fast so köstlich, wie das Bewundertsein gewesen wäre, war das Geheimnis, in dem er lebte, und das Inkognito. Er war im Begriff, an den unsichtbaren Fäden zu ziehen, an denen, wie er aus den Zeitungen wusste, Minister, Behörden, Staatsmänner, Abgeordnete hingen.[...] Theodor ging planlos durch die Straßen, mit rastlos leerlaufendem Eifer angefüllt. Er empfand die Notwendigkeit, seiner Beflissenheit ein sichtbares Gebiet zu erobern, deutliche Erfolge zu konstatieren (Roth: 77-78).

Aber das Streben nach Vorwärtskommen und Erfolg des Protagonisten symbolisiert nur eine Nichtigkeit, da Theodor Lohse nur eine Figur der Staatsaktion ist (Bronsen: 146). Er ist in den Händen der Geheimorganisation ein Werkzeug, der zur Verfügung steht, als Henker ihren Interessen zu dienen. In seinem Buch „*Die Furcht vor der Freiheit*“ veranschaulicht Fromm, dass in der Nachkriegszeit die Menschen, welche zu Geld und Macht gelangen wollen, von Hitler zum Werkzeug seiner Macht gemacht wurden:

*„In der Nachkriegszeit war der Mittelstand und insbesondere das Kleinbürgertum vom Monopolkapitalismus bedroht. Seine Angst und der daraus entspringende Hass versetzten es in eine Panik, in der es ebenso sehr nach Unterwerfung wie nach Beherrschung der Machtlosen verlangte. Diese Gefühle nutzte eine völlig andere Bevölkerungsschicht für ein Regime aus, das sie ihren eigenen Interessen dienstbar zu machen gedachte. Hitler erwies sich hierzu als ein so geeignetes Werkzeug, weil er die Charakterzüge des erbitterten, Hass erfüllten Kleinbürgers, mit dem sich das Kleinbürgertum emotional und gesellschaftlich identifizieren konnte, mit denen eines Opportunisten verband, der bereit war, sich in den Dienst der deutschen Großindustriellen und Junker zu stellen.[...]Der Nazismus besaß niemals irgendwelche genuine politische oder wirtschaftliche Prinzipien. Man versteht ihn nur richtig, wenn man begreift, dass sein eigentliches Prinzip ein radikaler Opportunismus war. Es kam ihm darauf an, dass Hunderttausende von Kleinbürgern, die bei einer normalen Entwicklung der Dinge kaum eine Chance gehabt hätten, zu Macht und Geld zu gelangen, jetzt als Funktionäre der Nazi-Bürokratie ein großes Stück vom Kuchen mitbekamen, indem sie die Oberschicht zwangen, ihren Reichtum und ihr Prestige mit ihnen zu teilen.“ (Fromm: 214).*

Es handelt sich hier auch um eine Unterwerfung, die mit dem westlichen Gehorsam eng verbunden ist, wie Arno Gruen in seinem Buch *Wider den Gehorsam* erwähnt. Nach Gruen ist diese Art von Gehorsam schon seit langem in der westlichen Kultur verankert. Aber die Menschen, welche die Sklaven und Knechte dieses verankerten Gehorsams geworden sind, spüren es nicht. Deswegen gelingt es den Opfern des Gehorsams nicht, es wahrzunehmen. Gruen ist der Meinung, dass die Identifikation mit dem Aggressor- zerstörerischen Phantasien politischer Führer- wie Hitler, Stalin, Mao etc. auf diesen kritiklosen, blinden Gehorsam des Westen zurückzuführen ist (Gruen 2014:13ff.).

Die Hauptfigur Theodor Lohse charakterisiert im Roman einen gnadenlosen *Amokläufer*, der durch seine brutalen Taten nach Vorwärtskommen und Ruhm strebt und schließlich ein „Held“\* werden will, der aber über pathologische Züge verfügt. Im Laufe der Zeit verwandelt er sich in einen *Amokläufer*, der diejenigen angreift und umbringt, an denen er Zweifel empfindet oder die für Verräter hielt. Feindselig gesinnt tötet er auch seine Freunde, mit denen er zusammenarbeitet:

Klitsche warf einen Sack über Günther, die Beilpicke ließ er stecken. Er schleppte ihn weiter über Tannennadeln, über Sandboden, über Zapfen, die leicht knisterten. Da war

---

\* Franco Bifo Berardi behandelt in seinem Buch „Kahramanlık Patolojisi“ die Helden, welche er als pathologisch bezeichnet. Er betont, dass die Amokläufer, die nach Identität und Zugehörigkeit streben, heutzutage durch ihre brutalen Morde zum Helden werden wollen. Es stellt sich heraus, dass die ursprüngliche Bedeutung des Helden, die den Held mit positiven Eigenschaften wie Tapferkeit, Hilfsbereitschaft verbindet, verloren gegangen ist. Vgl. Franco Bifo Berardi, *Kahramanlık Patolojisi*, Çev. : Nalân Kurunç, Otonom Yayıncılık, İstanbul 2018, s. 10ff.

eine Grube, da hinein fiel Günther, Klitsche zog den Sack fort, um die Beilpicke zu entfernen. Rot und steil, mit unendlich feinem Prasseln, schoss das lang gehemmte Blut aus Günthers Stirn hinauf in die Baumkronen, eine rote Schnur, und tropfte von den Tannen.[...] Aus Theodors Innerem kam das rauschende Rot, es erfüllte ihn, schlug aus ihm, aber es machte ihn leicht, und sein Kopf schien zu schweben, als wäre er mit Luft gefüllt. Es war wie ein leichter, roter Jubel, ein Triumph, der ihn hob, ein beschwingtes Rauschen, Tod der schweren Gedanken, Befreiung der verborgenen, begraben gewesenen Seele (Roth: 90-91).

Mit dem Wunsch über mehr Menschen zu herrschen und die Führung zu haben, tritt er in die Reichswehr. In Kürze gelingt es ihm, einen Ruhm zu gewinnen. Nach einer Weile heiratet er mit einer Frau, mit der sich gegenseitig ergänzen, da sie auch nationalistisch und fremdfeindlich gesinnt ist.

Roth kritisiert in *Spinnennetz* die problematische Geisteshaltung Europas/Europäer, die in einem Teufelskreis immer wieder Kriege erleben und von Erlebten-Zerstörung und Leiden des Ersten Weltkrieges keine Lehren ziehen. In diesem Sinne ist Theodor Lohse ein typischer Europäer, der in diesem Teufelskreis gefangen ist. Außerdem kommt im Roman eine Analogie zwischen den zukünftigen Kindern Theodor Lohses und der Zukunft Europas infrage. Darum ist die neue Generation Europas, die im Laufe der Zeit immer mehr aggressiv, gewalttätig, rassistisch werden, sind nicht vielversprechend:

Das war die europäische Hochzeit, hier heiratete einer, der ohne Sinn getötet, ohne Geist gearbeitet hatte, und er wird Söhne zeugen, die wie der töten, Europäer, Mörder sein werden, blutrünstig und feige, kriegerisch und national, blutige Kirchenbesucher, Gläubige des europäischen Gottes, der Politik lenkte. Kinder wird Theodor zeugen, bunt behänderte Studenten. Schulen werden sie bevölkern und Kasernen (Roth: 134).

Am Ende des Romans steht die Hauptfigur Theodor Lohse mit einem Leben, das am Anfang des Romans seine Eltern von ihm fordern. Dies ist ein Leben, in dem die blutigen Verhöre und Verhaftungen Teil seiner Arbeit sind, wobei zehn Personen unter ihrer Führung stehen. Er ist schon ein "Held", wie seine Familie von ihm erwarten. Inzwischen hat sich seine Familie von der Vorstellung entfernt, dass Theodor ein Herumtreiber ist. "*Längst war Theodor nicht mehr im Hause der geringschätzig Geduldete. Wie gut hatte es Gott gewollt, dass er Theodor am Leben gelassen hatte. Wenn der selige Vater noch lebte! dachte die Mutter. Sie stickte auch Monogramme. Sie trieb mit einer roten Seide gereimte Sprüche in verschiedene Gegenstände.*" (Roth: 131). An dieser Stelle zeigt Roth in satirischem Stil den Lesern, wie die Mentalität-pathologische Haltung, die Sklaverei und Gewalt heiligt- der Menschen am Vorabend des Nationalsozialismus war.

In literarischen Texten erscheinen Helden in physischer, psychologischer und soziologischer Hinsicht als diejenigen, die eine ideale Harmonie mit sozialen Werten und Normen bilden. Während der Held eine positive Vorbildfunktion hat, dient Antiheld dazu, soziale Probleme und Wertekonflikte darzustellen (Burdorf u.a. 2007:30). Roth unterstreicht in *Spinnennetz* einen pathologischen Heroismus, der für die Zwischenkriegszeit kennzeichnend ist und von der ursprünglichen Bedeutung mit dem Heldenbild nicht zu tun hat. Dieser (pathologische) Held, den im Roman Theodor Lohse vertritt, ist keine Freiheit habende, sich unterworfenen und zum Sklaven verwandelte Person. Von Roths entworfenen Charaktertypus ist antiheldisch und pathologisch, da der auf die Hilfe der anderen-geheime Organisation- angewiesen ist und sich konformistisch, gewaltbereit und amokläuferisch verhält. Diese Charakterzüge sind mit dem idealen Heldentypus auf jeden Fall inadäquat.

### **Fazit**

Der Autor und Journalist Joseph Roth reflektiert in seinen Werken, die zwischen 1923 und 1929 niedergeschrieben sind, den Zeitgeist der Zwischenkriegszeit. Auseinandersetzung mit dem Thema Alltagsleben sozialpolitischer Lage ist für ihn unerlässlich und deswegen ist es seinerzeit ungenötigt, zum Schreiben etwas Neues zu suchen oder zu erfinden. Die *Verfremdung*, *Unmöglichkeit*, *heimisch zu werden* und *kosmopolitische Heimatlosigkeit* kommen bei ihm als Grundmotive vor.

Der Roman *Spinnennetz*, der den Untersuchungsgegenstand unseres Beitrags bildet, expliziert die Situation eines Heimkehrers. Roth versucht durch *Spinnennetz* zu deutlichen, wie sich Heimkehrer infolge der Orientierungslosigkeit zum Opfer der Nazis und ihrer Vorgänger werden. Die pathologische Sinnproblematik, welche „Sterben, Krieg und sich Opfern“ verherrlicht und ein normales Leben ablehnt, ist Hauptgrund dieser Orientierungslosigkeit des Heimkehrers. Auch die emotionale und räumliche Entfremdung des Heimkehrers taucht als ein anderes Problem auf, das bei Heimkehrer eine Orientierung unmöglich macht und ihm Selbstwertgefühl wegnimmt. Um die sogenannte verlorene Wertgefühl wiederherzustellen, tritt der Protagonist in eine geheime Organisation, die ihn einen Amokläufer, zum Sklave und Henker macht. Im Roman ist der Eintritt in die Geheimorganisation des Protagonisten als ein Zeitgeistmarker der Zwischenkriegszeit zu betrachten, da historisch gesehen der Eintritt in die paramilitärischen Organisationen der Heimkehrer, die gegen infolge der Verkleinerung der Armee stellenlos blieben, war oft vorkommend. Deswegen ist Roths Protagonist als ein Produkt seiner Zeit zu sehen, der sich im Leben zurechtfinden zu versucht.

Roth unterstreicht in *Spinnennetz* einen pathologischen Heroismus, der zwischenkriegszeitlich kennzeichnend ist. Von Roths entworfener Charaktertypus ist antiheldisch und pathologisch, da der auf die Hilfe der anderen-geheime Organisation- angewiesen ist und sich konformistisch, gewaltbereit und amokläuferisch verhält. Roth macht drauf aufmerksam, dass, obwohl der Theodor Lohse über keine Vorbildfunktion eines Helden verfügt, wird von seiner Umgebung- besonders von seiner Familie- als Held idealisiert und seine Untaten verherrlicht. Auf diese Weise zeigt Roth den Lesern in satirischem Stil, wie die Mentalität- *pathologische Haltung*, *die Sklaverei und Gewalt heiligt*- der Menschen am Vorabend des Nationalsozialismus aussah.

### **Literaturverzeichnis**

- Berardi, Franco Bifo (2018): *Kahramanlık Patolojisi*, (Çev. : Nalân Kurunç), İstanbul: Otonom Yayıncılık.
- Bronsen, David (1993): *Joseph Roth: Eine Biographie*, Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch.
- Burdorf, Dieter/ Fasbender, Christoph/ Moennighoff, Burkhard (2007): *Metzler Lexikon Literatur*, Stuttgart: Springer-Verlag.
- Conte, Arthur (2002): *Diktatörler Yüzyılı*, (Çev., Ergun Göze), İstanbul: Boğaziçi Yayınları.
- Doll, Annette (1994): *Mythos, Natur und Geschichte bei Elfriede Jelinek*, Stuttgart: M und P Verlag.
- Fromm, Erich (2000): *Furcht vor der Freiheit*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Gansel, Carsten / Liersch, Werner (Hrsg.) (2009): *Hans Fallada und die literarische Moderne*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Geertz, Clifford (1973): *The Interpretation of Cultures*, New York: Basic Books.
- Gottowik, Volker (2004): Clifford Geertz und der Verstehensbegriff der interpretativen Anthropologie, verfügbar unter: [https://www.uni-frankfurt.de/43801936/Gottowik\\_Verstehensbegriff\\_2004.pdf](https://www.uni-frankfurt.de/43801936/Gottowik_Verstehensbegriff_2004.pdf) [07.01.2019]
- Gruen, Arno (2014): *Wider den Gehorsam*, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Keupp, Heiner (2016): *Reflexive Sozialpsychologie*, Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kilcher, Andreas B. (2012): *Jüdische Autorinnen und Autoren deutscher Sprache von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Metzler Verlag J.B.



*Spuren Des Pathologischen Sinn Und Heroismus In Joseph Roths Roman "Spinnennetz"*

- Linkhardt, Maren (2011): *Selbstreferenz/Fremdreferenz-Joseph Roth*, In: Niels Werber (Hrsg.) unter Mitarbeit von Maren Linkhardt: *Handbuch Systemtheoretische Literaturwissenschaft*. Berlin.
- Lutz, Bernd/ Jeßing, Benedikt (Hrsg.) (2004) : *Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Springer-Verlag.
- Mayer, Michael (2002): *NSDAP und Antisemitismus: 1919-1933*, München: Hrsg. Volkswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität.
- Nürnberger, Helmuth (1998): *Geschichte der deutschen Literatur*, München: Bayerischer Schulbuch-Verlag.
- Ortega y Gasset, Jose (2013). *Kitlelerin Ayaklanması*, (Çev. : Neyyire Gül Işık), İstanbul: Türkiye İş Bankası Kültür Yayınları.
- Roth, Joseph (1989): *Spinnennetz*, In: Joseph Roth Werke *Band 4: Romane und Erzählungen 1916–1929*, Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch.
- Sartre, Jean Paul (2010): *Varoluşçuluk*, (Çev. : Asım Bezirci), İstanbul: Say Yayınları.

